

Liebe Leserinnen und Leser. Dies ist eine Erzählung über meinen Piraten Drake Ravenscroft und spielt einige Jahre vor dem Roman, als Drake noch Josias Wylde hieß alias Das Phantom. Die folgende Story ist allerdings mit einem Augenzwinkern geschrieben ;-)

Der frivole Pirat

von Inka Loreen Minden

Karibik, 1676

Josias Wylde, gefürchteter Pirat und gerissener Schmuggler, liebte die See, den Alkohol und die Frauen – und Letztere erwiderten seine Gefühle ausgiebig. In jedem Hafen, den Josias mit seiner Mannschaft ansteuerte, wartete bereits ein Mädchen sehnsüchtig darauf, mit allen Sinnen von ihm verwöhnt zu werden.

Er war schon an Bord eines Schiffes zur Welt gekommen und hatte beinahe mehr Jahre auf See verbracht als an Land. Und in der rauen See wollte er auch eines Tages beerdigt werden. Doch das hatte noch Zeit, schließlich war er erst dreiundzwanzig Jahre alt.

Wie immer hatte sich Josias von der Mannschaft abgesondert – Einzelgänger, der er war – um ins *Nugget King*, eine zwielichtige Spelunke an der Küste von Tortuga, zu gehen. Mit Gretchen, der hübschen Schwester des Wirts, wollte er heute eine ausgelassene Nacht verbringen, doch zuvor musste er dringend seinen Magen füllen.

»Hey Dan!«, rief er dem rundlichen Schankwart zu. »Einmal das Tagesgericht!«
»Ich wünsche dir auch einen schönen Abend, Wylde«, brummte Daniel Störtebeker und wischte sich die Hände an einem Tuch ab.

Josias ließ sich in einer düsteren Ecke nieder, um von dort aus ungestört das Treiben in der Hafenkneipe beobachten zu können. Außerdem besaß er hier einen direkten Blick auf die Tür und den Tresen. Dort stand gerade Gretchen, ein paar Gläser

abtrocknend, und zwinkerte ihm zu. Die dralle Dirne mit den Riesenmöpsen und dem dicken Zopf war heute noch fällig, das zumindest sagten seine Lenden. Nach sechs Wochen auf See hatten sie einen ziemlichen Notstand.

Daniel watschelte gemütlich zu ihm herüber und stellte ihm einen Krug und einen dampfenden Teller auf den speckigen Tisch. »Einmal das Tagesmenu, Wylde.« Josias betrachtete skeptisch das dunkle, zusammengepresste Fleisch, das sich, gespickt mit Grünzeug und Käse, zwischen einem Sesambrötchen befand. Als er es in die Finger nahm, um herzhaft abzubeißen, hatte er alle Mühe, dass es nicht auseinanderfiel. »Was ... ist ... das?«, fragte er mampfend, wobei er zugeben musste, dass das Ding gar nicht mal so übel schmeckte.

Daniel Störtebeker stemmte die fettigen Hände in die nicht vorhandenen Hüften und zog die Brauen nach oben. »Eine Spezialität aus meiner Heimat Hamburg. Passt damit irgendwas nicht?«

»Beruhige dich, Dan. Es schmeckt köstlich!« Josias, dem Sauce über den dunklen Bart lief, kaute genüsslich vor sich hin. Anschließend hob er den Krug, schnüffelte argwöhnisch an dem bräunlichen Getränk und nahm einen vorsichtigen Schluck. Sofort verzog er den Mund, als würde er grinsen, und stellte das Gefäß scheppernd auf den Tisch zurück.

»Teufel noch mal, Dan! Bei deinem Gesöff pappts mir ja das Maul zusammen!«

»Das habe ich aus Coca-Blättern gebraut. Belebt Geist und Körper, Wylde. Genau das Richtige für einen Haudegen wie du einer bist!« Der Wirt klopfte ihm kräftig auf die Schulter und wandte sich dann wieder den anderen Gästen zu.

Nachdem sich Josias den letzten Bissen des Was-Auch-Immers hineingeschoben und die Finger abgeleckt hatte, lehnte er sich entspannt zurück, um dem Geschwätz der Leute zu lauschen. Oft erfuhr er dabei sehr interessante Sachen. Dabei vergaß er natürlich nicht, Gretchen hin und wieder einen lasziven Blick zu schenken. Er wusste, dass allein sein gutes Aussehen Frauenherzen zum Schmelzen brachte – und nein, er war kein bisschen eingebildet deswegen!

Die Tür öffnete sich quietschend, woraufhin ein Bengel in einem zerschlissenen

Leinenhemd und einer Wollmütze hereingeschlendert kam. Sein Blick schweifte durch den düsteren Raum und blieb direkt an Josias kleben. *Sicher wieder so ein armer Schlucker, der auf der ‚Revenge‘ anheuern will*, dachte sich der Pirat.

Beim Näherkommen fiel ihm jedoch der federnde Gang des Burschen auf. Josias musterte ihn von oben bis unten: der Hüftschwung, die feinen Gesichtszüge, die schmalen Schultern ...

Der junge Kerl stand jetzt direkt vor ihm und hielt ihm einen Zettel unter die Nase. Seine Fingernägel waren viel zu sauber. Ein Mädchen, natürlich! Die Verkleidung war nicht schlecht, doch Josias erkannte eine Frau schon von Weitem. In den letzten Jahren war er ein Kenner des weiblichen Geschlechts geworden. Ihr Geruch, ihr Körperbau und ihre Art zu sprechen waren für ihn wie ein offenes Buch. Außerdem fand er diesen Hintern einfach zu vorzüglich für einen Typen.

»Was willst du, Junge?«, ließ er die Kleine in dem Glauben, sie nicht zu durchschauen. Sie würde sicher einmal ein ganz reizendes Weibsbild abgeben, das wusste er jetzt schon.

Die junge Frau ließ sich in dem Stuhl gegenüber nieder und schob ihm den Zettel hin. Er zeigte eine sehr einfache Zeichnung von einem Totenschädel, der von einem Entermesser gespalten wurde. »Ich muss mit dem Phantom sprechen.«

»Wie schön für dich.« Josias starrte gelangweilt an dem Pseudoknaben vorbei, doch der ließ nicht locker.

»Es heißt, Ihr wüsstet, wo es sich aufhält.«

Er lehnte sich über den Tisch, bis er fast ihre sommersprossige Nasenspitze berührte, und flüsterte: »Ich möchte gerne meinen Landgang genießen.« Nach einer kurzen Pause fügte er jedoch hinzu: »Wer behauptet, ich hätte Kontakte zum Phantom?« Diese Göre hatte seine Neugier geweckt.

»Captain Jack Sperling.«

»Jack?« Josias lachte laut auf und lehnte sich wieder zurück. Als er jedoch bemerkte, dass sich ein paar neugierige Gesichter zu ihnen umdrehten, wurde er sofort wieder ernst.

»Dann kennt Ihr ihn?« Hoffnung leuchtete in den grünen Tiefen ihrer Augen auf.

»Ja, ich kenne ihn.« Er verschränkte die Arme vor der Brust und streckte die langen Beine unter dem Tisch aus. »Er ist ein Depp.« Wieder warf er einen Blick auf Gretchen. »Und jetzt verzieh dich.«

Aber das Mädchen ließ nicht locker. »Die Blonde gefällt Euch, was? Doch wenn Daniel davon Wind bekommt, dass Ihr sie flachlegt, dann reißt er Euch die Eier ab.« Es überraschte ihn, dass sich diese junge Frau ausdrückte wie ein waschechter Kerl. »Was weißt du schon von Eiern, Milchgesicht?«

»Die einen mögen sie hart, manche weich und andere gekrault.« Um ihre entzückende Nase zeigte sich eine leichte Röte. »Mein Name ist Dee.« Sie streckte ihm die Hand hin, als hätte sie dieser Männerwitz zu Kameraden gemacht, doch Josias ergriff sie nicht. Stattdessen lehnte er sich noch weiter zurück, sodass der Stuhl beinahe umkippte. Er wünschte, sie würde ihn endlich in Ruhe lassen, damit er sich schon einmal psychisch auf die bevorstehenden Freuden einstellen konnte.

»Ich bin schon lange kein Kind mehr«, fuhr sie fort. »Ich segle seit Jahren mit meinem Vater und der ist mehr Pirat als Ihr!«

»Wenn du meinst ...« Er seufzte genervt. »Leider kann ich nichts für dich tun. Und jetzt entschuldige mich.«

Josias stand einfach auf und lief ohne einen weiteren Blick auf Dee zu verschwinden an ihr vorbei. Seine ganze Aufmerksamkeit galt Gretchens riesigen Eutern, die halb aus dem Mieder quollen. Wenn er genau hinsah, konnte er sogar den oberen Rand der Brustwarzen sehen, was ihm das Wasser im Mund zusammenlaufen ließ. Als Säugling hatte er sicher stundenlang an der Brust seiner Mutter gehangen, oder wie ließ sich diese Reaktion sonst erklären?

»Wünschen Sie ein Zimmer, Sir?«, fragte sie unschuldig, während sie ihn mit ihren himmelblauen Glupschern förmlich auszog.

Josias Augen suchten nach Dan, doch der trollte sich gerade in die Küche. Weit über den Tresen gebeugt hauchte er Gretchen zu: »Ich hätte gerne eines mit einem sehr großen, robusten Bett!«

Aus einer Schublade zog sie kichernd einen Schlüssel und drückte ihn Josias in die Hand. Unauffällig schob er ihr dabei drei Goldstücke unter. »Wäre es möglich, ein Bad zu bekommen?«

»Aye, ich schicke Peter mit heißem Wasser rauf.« Nach einer kurzen Pause setzte sie noch flüsternd hinzu: »Ich komme dann in einer Stunde nach.« Schon widmete sie sich wieder ihrer Arbeit, da Daniel zurückkehrte.

Eine Stunde kann eine sehr lange Zeit für einen Mann sein, der gerade mehrere Wochen auf See verbracht hat! Während er überlegte, kratzte er sich am Bart, der dringend mal wieder einen Schnitt nötig hatte. *Ob ich dieser Dee anbieten soll, ihr gegen gewisse Gefälligkeiten Informationen über das Phantom zu geben?*

Ein Blick über die Schulter zeigte ihm, dass sie immer noch an ihrem Platz war. Sie besaß einen wirklich hübschen Mund und sicherlich auch geschickte Hände, die ihn von dem größten Druck befreien könnten. Außerdem war er neugierig, was das Mädchen vom Phantom, dem berüchtigtsten und gefährlichsten Piraten der Sieben Weltmeere, wollte.

»Hey, Dan!«, rief er dem Wirt zu, »Sandwiches für mich und meinen jungen Freund dort drüben!« Als er in die Richtung des verkleideten Mädchens nickte, sah sie misstrauisch zu ihm auf. Keine Sekunde ließ sie ihn aus den Augen, während er wieder an den Tisch schlenderte und sich in den Stuhl plumpsen ließ.

»Sandwiches sind in England gerade der letzte Schrei«, rechtfertigte er sich, weil er ihren Blick als Ablehnung gegenüber Fingerfood deutete. Manche Frauen waren ja bekanntlich recht zimperlich, was die Etikette anging.

»Das ist es nicht.« Trotzig starrte sie ihn an. »Ich frage mich nur, was Ihren plötzlichen Sinneswandel bewirkt hat.«

Josias zwinkerte ihr zu und grinste verwegen. »Also, wenn du mich fragst, ich hätte meine Eier jetzt gerne gekrault.«

Sofort nahm ihr Gesicht die Färbung einer reifen Tomate an. »Ihr Männer seid so von euch überzeugt!«

Sie schenkte ihm einen Blick, unter dem andere tot umgefallen wären, und erhob sich

schnaubend. Mit vor sich hingemurmerten Flüchen von der allerübelsten Sorte stapfte sie aus der Spelunke.

Bei Neptun, die Frau hat Feuer im Blut!, ging es Josias amüsiert durch den Kopf, als sie die Tür so fest hinter sich zuzog, dass sie beinahe aus den Angeln fiel.

Schade, jetzt würde er seine Antwort nicht mehr bekommen, aber dieses Fräulein würde einmal einen Mann im Bett sehr glücklich machen, so viel war sicher!

Also verschlang Josias die belegten Brote selbst und verzog sich dann in das Zimmer über der Taverne, wo schon ein dampfendes Bad für ihn bereitstand.

Nachdem er sich ausgiebig gewaschen und den Bart gestutzt hatte, ließ er sich nackt aufs Bett fallen. Mit hinter dem Kopf verschränkten Händen erwartete er Gretchens Ankunft. Kurze Zeit später ging auch schon die Tür auf.

»Ich konnte mich schon früher losreißen!« Sie strahlte über das ganze Gesicht, als sie hinter sich abschloss. Sofort landete ihr Kleid auf dem Boden. Nur noch in ihrem engen Mieder stand sie vor ihm und starrte gierig zwischen seine Beine, wo sich in freudiger Erwartung bereits etwas aufgerichtet hatte.

Schade, dachte der Pirat, *dieser Frau treibt nicht einmal der Anblick eines nackten Männerkörpers die Schamesröte ins Gesicht*. Schmunzelnd erinnerte er sich an das verkleidete Mädchen, bis Gretchen alle anderen Gedanken aus seinem Kopf vertrieb.

Dafür weiß sie aber umso besser, wo sie hinlangemuss!

Ohne Umschweife nahm sie seinen Schwanz in die Hand, kniete sich zwischen seine gespreizten Beine und blickte mit einem koketten Augenaufschlag zu ihm hoch.

Nacheinander hob sie je eine Brust aus dem Mieder, bis die prallen Möpfe über seinen Lenden baumelten. Lasziv fuhr sich die Dirne mit der Zungenspitze über die Lippen und tippte dann den Penis damit an.

Josias stöhnte auf. Sein Schwanz stand jetzt schon kurz vor dem Ausbruch.

Angestrengt starrte er auf die verrußte Öllampe, die an der Zimmerdecke hing, und dachte intensiv an ... *Einauges verfaulte Zähne und seinen widerlichen Mundgeruch*.

Er wollte sich nicht die Blöße geben und jetzt schon kommen. Schließlich

bezeichneten ihn die Frauen zu Recht als »Die Karibische Anakonda« – hatte er zumindest gehört.

Bei Neptun! Für diese Selbstbeherrschung hätte ich eine Medaille verdient!, sagte sich der Seeräuber, wobei er froh war, dass das Pochen in seinen Lenden ein wenig nachgelassen hatte.

Gretchen nahm währenddessen ihre Brüste in je eine Hand und klemmte Josias' Penis dazwischen ein. *Heiliger Kanonenschlag! Fühlt sich das herrlich an!* Das gefiel Josias an der Schwester des Wirts. Sie kam immer gleich zum Punkt. *Und ich komme auch gleich!*

Mit dem Mund formte sie einen festen Ring, den sie über seine Härte stülpte, und hingebungsvoll zu nuckeln anfang.

»Nicht so hastig, Süße!« Wenn sie so weitermachte, saugte sie ihm noch das Hirn raus!

»Was hattest du mit Blackbeard Bones' Tochter zu bereden?«, feixte Gretchen, während sie seinen Schwanz entließ und mit einer Hand genüsslich die Hoden streichelte.

Verflixt, das hätte übel für mich ausgehen können, wenn ich mich mit dem Mädchen eingelassen hätte!, schoss es Josias durch den Kopf. Ihr Vater war der Bruder seines Captains und ein beinahe ebenso gefürchteter Pirat. In *der* Angelegenheit hatte die Göre ausnahmsweise recht gehabt. Bestimmt hatte sie deshalb vermutet, dass er das Phantom kennen würde. Captain Jack Sperling war nur ein Vorwand gewesen. *Ich muss in Zukunft vorsichtiger sein ...*

Die Erinnerungen an Dee hatten seinen Erregungspegel ein Stück zurückgeschraubt und er fühlte sich der Aufgabe gewachsen, in Gretchens feuchte Tiefen einzutauchen. Er drückte sie zurück auf die Matratze, spreizte ihre feisten Schenkel mit einem Knie und versenkte seinen Freudenspender in ihrer feuchtheißen Spalte. *Ja, hier bin ich zu Hause!*

Die Pobacken fest zusammengedrückt, hämmerte er so wild in Gretchen hinein, dass sie beinahe vom Bett rutschte. Dabei vergaß er jedoch nicht, an der geschwellenen

Perle zu reiben, die neckisch zwischen den Schamlippen hervorblickte.

Die Dirne unterdrückte ein Stöhnen und biss sich auf die Unterlippe. Auch Josias versuchte, seine animalischen Lustschreie zu minimieren, damit Daniel nicht auf sie aufmerksam wurde. Zum Glück schien jedoch gerade in der Kneipe eine Schlägerei in Gang zu sein – dem Lärm nach zu urteilen –, weshalb der Pirat seiner Leidenschaft freien Lauf ließ.

Gretchens Busen wogte bei jedem Stoß auf und ab, sodass Josias sie schließlich ergriff und sein Gesicht zwischen den weichen Hügel vergrub. *Aye, was gibt es Besseres als ein kurviges Weibsbild, das sich so willig präsentiert?!*

– *Vielleicht ein kurviges, williges Weibsbild, das nicht ausschließlich deinen Schwanz begehrt?*, sprach sein Gewissen.

Ach, die Liebe ist doch nur was für Schnallenschuh-Träger! Nachdem er zu dieser Erkenntnis gelangt war, nahm er einen von Gretchens riesigen Nippeln zwischen die Lippen, um daran zu saugen, als würde sein Leben davon abhängen. Plötzlich bäumte sie sich unter ihm auf und er spürte, wie sich ihr Innerstes um seine Erektion zog, sie massierte – ja, beinahe melkte! – worauf er selbst von einem gewaltigen Orgasmus erfasst wurde.

Gerade noch rechtzeitig glitt er aus ihr heraus und spritzte seinen Samen in die Laken. Schließlich sollten nicht in jedem Hafen kleine Wyldes herumlaufen. Ein Kind wollte er nur mit der Frau zeugen, die er mit Leib *und* Seele begehrte, und mit der er seine restlichen Tage verbringen wollte, doch das hatte noch sehr viel Zeit. Erschöpft drehte er sich auf den Rücken. Josias wollte nur noch die Augen schließen und in einen traumlosen Schlaf fallen, doch lautes Gebrüll im Gang ließ ihn auffahren.

»GRETCHEN! WYLDE!«

»Das ist Daniel!«, stieß sie hervor und begann sich sofort ihr Kleid überzuziehen.

»Was hast du deinem Bruder erzählt?« Auch Josias war aufgesprungen, um seine Sachen zusammenzusuchen.

»Ich habe ihm gesagt, dass ich mich nicht wohlfühle und deshalb schon ins Bett

gehe.«

»Wir sehen uns, Gretchen!«, meinte der Pirat augenzwinkernd, warf seine Kleider und Waffen aus dem Fenster, und sprang dann hinterher. Als er auf dem staubigen Boden aufkam hörte er, wie über ihm die Läden geschlossen wurden.

In der Stille verharrend, eine Hand über seinen Kronjuwelen, spähte er in die Dunkelheit. *Verdammt, meine Sachen liegen über den halben Hof verstreut!*, ärgerte er sich. Was für ein peinlicher Auftritt! Nur gut, dass sonst keine Menschenseele hier war.

»Das hat länger gedauert als ich dachte!«

Erschrocken wirbelte Josias herum, während er zeitgleich die Muskete ziehen wollte, doch da er nackt war, ging der Griff ins Leere.

Dee stand an die Hauswand gelehnt und lachte ihn aus: »Für einen Moment hatte ich *dich* für das Phantom gehalten! Doch so ein armseliger Abgang ist nur was für Deckschrubber!«

Unverhohlen starrte sie auf seinen nackten Körper. Sogar im Mondlicht erkannte der Pirat, wie sich ihre Wangen dunkel färbten, als sie sagte: »Ich habe auf dich gewartet! Doch da ich jetzt weiß, dass du unmöglich das Phantom sein kannst, muss ich wohl woanders suchen.«

In Josias begann es zu brodeln: »DU hast Daniel gesagt, was seine Schwester gerade treibt?!«

Überheblich lächelnd hob sie die Brauen. »Und? Hast du deinen Samen verschossen oder muss ich immer noch befürchten von dir vernascht zu werden?«

Was war sie nur für ein vorlautes Ding! Josias knurrte: »Wenn ich meine Hosen anhätte, würde ich dich jetzt übers Knie legen!«

»Keine leeren Versprechungen, Deckschrubber!« Sie grinste und streckte ihm dazu noch frech die Zunge raus, während sie einen Schritt vor ihm zurückwich.

Plötzlich zog eine dicke Wolke vor den Mond und tauchte den Hinterhof in Finsternis. Im schwachen Lichtschein, der durch ein schmutziges Fenster drang, sah er, wie Dee einen kurzen Blick zum Himmel warf und dann einfach davonlief und

mit der Nacht verschmolz. Jetzt würde er wohl nicht mehr erfahren, was sie vom Phantom wollte.

Eines Tages werde ich mir dieses Früchtchen schnappen und sie in die Künste der Liebe einweihen!, dachte sich Josias, während er seine Kleidung zusammensuchte. Dabei ging ein Ziehen durch seine Lenden. Oh ja, sein kleiner Pirat und er freuten sich schon darauf, dieser Kröte die Flausen auszutreiben!

©opyright Inka Loreen Minden 2008

